

Außergewöhnliche Konzertreihen VI: musik-theater-werkstatt Wiesbaden

Treue zum Konzept

Die **musik-theater-werkstatt** in Wiesbaden möchte Neue Musik stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit bringen. Stephan Schwarz über die von der legendären Carla Henius gegründete, heute von Ernst August Klötzke geleitete Reihe am Hessischen Staatstheater.

Gradezu reflexhaft unterstellt man Wiesbadener Theaterbesuchern und Konzertgängern einen hartnäckigen Konservatismus. Mahler, heißt es, gälte in der vornehmen Kurstadt als gewagt, Richard Strauss schon mehr als nur einen Hauch zu modern und Stravinsky als verrückter Avantgardist. Das Ambiente, in dem hier Musik erklingt, nährt dieses Vorurteil, ganz gleich, ob man sich ins prachtvolle, marmorglänzende Kurhaus begibt oder ins neobarocke Staatstheater mit den plüschigen Sitzen und dem pompös ausgestatteten Foyer. Wohin man blickt: Architektur aus Kaisers Zeiten, noch heute erhaben, aber irgendwie so, als hätte vor längerer Zeit jemand die Uhr angehalten.

Dass ausgerechnet hier in diesem Theater – und zwar schon seit vielen Jahren – eine Erfolgsgeschichte spielt, in der sich alles um Neue Musik dreht, klingt zunächst anachronistisch; selbst angesichts der Tatsache, dass das Wiesbadener Haus in den zwanziger Jahren zu den fortschrittlichsten Bühnen des Reiches zählte, als Intendanten wie Carl Hagemann und Paul Bekker, Dirigenten wie Otto Klemperer und Joseph Rosenstock, Bühnenbildner wie Ewald Dülberg und der Hauskomponist Ernst Krenek eine Novität nach der anderen präsentierten und einen frappierend modernen, als Vorbild selbst für Berlin dienenden Stil prägten.

Vielleicht war es dieser progressive Geist der Vergangenheit, der Carla Henius 1987 dazu ermutigte, ein bereits Jahre zuvor ersonnenes Konzept nach Wiesbaden zu importieren, in der Hoff-

nung, dass es hier auf offene Ohren stieße. Die Rechnung ist aufgegangen: Vor drei Jahren feierte die musik-theater-werkstatt und damit eine der bedeutendsten Institutionen zur Hege und Pflege der zeitgenössischen Musik ihren 30. Geburtstag. Carla Henius war nicht dabei. Die große alte Dame der Neuen Musik, eine enge Freundin Luigi Nonos und wertvolle Unterstützerin vieler, auch jüngerer Komponisten, war Ende 2002 im Alter von 83 Jahren gestorben. Sie hat ein großes Erbe hinterlassen.

Der neue Verwalter, Bewahrer und Vermehrer dieses Erbes heißt Ernst August Klötzke. Mitte der neunziger Jahre hatte er als Disponent des damals in Düsseldorf ansässigen Ensembles MusikFabrik die musik-theater-werkstatt und deren engagierte Leiterin kennen gelernt. Als er hörte, dass sich Carla Henius auf der Suche nach einem Nachfolger befand, meldete er sich umgehend. Seit 1998 führt der bei Nicolaus A. Huber in Essen ausgebildete Komponist die musik-theater-werkstatt in eigener Verantwortung – und mit Treue zum Konzept. „In Carlas Fahrwasser fährt es sich sehr sicher“, sagt Klötzke, was nicht heißt, dass ihm die Reihe in den Jahren seiner Amtsführung nicht wichtige neue Impulse zu verdanken hätte.

Doch zurück zum Anfang: Die Geschichte der musik-theater-werkstatt führt zunächst nach Gelsenkirchen, wo im Jahr 1977 im Musiktheater im Revier

das erste Konzert sein staunendes Publikum fand. Der damalige Gelsenkirchener Intendant Claus Leininger hatte Carla Henius engagiert, eine Veranstaltungsreihe ins Leben zu rufen, die – korrespondierend zum üblichen Repertoire eines Opernhauses – aktuelle musikalische Strömungen und vor allem solche

des Musiktheaters zur Diskussion stellt. Als Leininger nach Wiesbaden wechselte, nahm er Carla Henius und mit ihr das Konzept der musik-theater-werkstatt gleich mit.

In Wiesbaden fanden die innovativen Veranstaltungen schnell neue Freunde. „Das Schöne an unserem Publikum ist, dass es nicht immer dieselben Leute sind, die zu uns kommen, sondern immer sehr unterschiedliche“, sagt Ernst August Klötzke stolz. Das mag auch seinen Grund in den klangvollen Namen haben, die seit 1987 immer wieder auf Plakaten und in den Programmheften zu lesen sind: Luigi Nono, Helmut Lachenmann, Dieter Schnebel und Mauricio Kagel etwa waren hier schon zu Gast. Mit international renommierten Ensembles wie dem Freiburger Ensemble Recherche oder dem Ensemble Avance, dem auch der Staatstheater-Cellist Cornelius Hummel angehört, versammelt die musik-theater-werkstatt regelmäßig die Crème de la Crème der Neue-Musik-Interpreten.

Doch dass die Reihe nicht nur aus Hochglanzveranstaltungen besteht, beweisen die unbekannteren Namen vieler

„Das Schöne an unserem Publikum ist, dass es nicht immer dieselben Leute sind“



Foto: Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Wilhelminisches Gebäude mit hochaktuellem Inhalt: das Hessische Staatstheater Wiesbaden.

junger Komponisten, deren Werke hier vorgestellt werden; und zwar nicht nur in Uraufführungen, wie Klötzke betont, sondern auch vielfach als Folgeaufführungen. Seit langer Zeit schon ist es das Kreuz der Neuen Musik, dass Werke zwar uraufgeführt, aber danach nie wieder gespielt werden und damit keine Chance haben, ihren Weg in die Konzertprogramme zu finden. Eines der Ziele der musik-theater-werkstatt ist es daher, diesen Zustand zu ändern und das Bewusstsein der Besucher für bestimmte Teile des Repertoires zu öffnen.

Wie breit gefächert der Ansatz ist, beweist die Tatsache, dass auch die jüngsten Zuhörer und Zuschauer in das Konzept miteinbezogen werden. An Kinder

ab sechs Jahren wendet sich Ernst August Klötzkes „Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen“, eine ebenso spannende wie witzige Adaption der Grimm'schen Vorlage und gleichzeitig eine spielerische Einführung in die Klangwelt der elektronischen Musik.

Die nächste Veranstaltung der musik-theater-werkstatt im April wird allerdings eine Art Huldigung sein. Zum 80. Geburtstag von Dieter Schnebel (siehe auch S. 36) tritt das legendäre Ensemble Die Maulwerker im Foyer des Hessischen Staatstheaters auf. Auf dem Programm stehen Kompositionen für Stimme und Körper, darunter eine neue Version der „Maulwerke“, ein grundlegender Beitrag Schnebels zur Vokalmusik der

Gegenwart und vielleicht das berühmteste Werk des Komponisten überhaupt.

Dank der großzügigen finanziellen Ausstattung eines staatlichen Drei-Sparten-Hauses braucht man sich um die weiteren Aussichten der musik-theater-werkstatt keine Sorgen zu machen. Und gerade bei dem ungebrochenen Erfolg, dessen sich die Reihe noch immer erfreut und der den eingangs unterstellten Konservatismus des heimischen Publikums Lügen straft, können Ernst August Klötzke und seine Mannschaft in eine rosige Zukunft blicken. Über die Pläne in der nächsten Saison darf der musik-theater-werkstatt-Leiter noch nicht sprechen. Aber man kann sicher sein: Es wird spannend. ■

Nächste Veranstaltung der musik-theater-werkstatt

11. 4., 15.00 Uhr, Foyer des Hessischen Staatstheaters: Die Maulwerker – Dieter Schnebel zum 80. Geburtstag